

Bo Hejlskov Elvén  
&  
Anna Sjölund



# Handeln, Auswerten, Verändern

Vom unaufgeregten Umgang  
mit Menschen mit einer Autismus-Diagnose  
und einer an Autonomie orientierten Pädagogik

dgvt  
Verlag



Bo Hejlskov Elvén  
&  
Anna Sjölund



**Handeln,  
Auswerten,  
Verändern**

Vom unaufgeregten Umgang  
mit Menschen mit einer Autismus-Diagnose  
und einer an Autonomie orientierten Pädagogik



dgut  
Verlag





Für einen unaufgeregten Umgang mit Menschen aus dem Autismus-Spektrum sind ganz verschiedene Kompetenzen gefragt. Dafür liefert das vorliegende Buch viele hilfreiche Werkzeuge und ordnet diese drei Bereichen zu: dem *Handeln*, *Auswerten* und *Verändern*.

Als Fachkraft oder als Elternteil müssen Sie diese Bereiche zu einem pädagogischen Ganzen verknüpfen: In akuten Krisensituationen ist schnelles Handeln erforderlich und es gilt, sowohl die Ursachen zu beurteilen als auch herauszufinden, welche Unterstützung die Person benötigt. Und wir müssen in der Lage sein, Veränderungen anzustoßen. Das bedeutet manchmal eine Umgestaltung des konkreten Umfelds, vor allem aber eine Anpassung des pädagogischen Rahmens an die Bedürfnisse der betreuten Person. Dabei geht es auch darum, zwischen den eigenen Werten und den Wünschen sowie Bedürfnissen des Gegenübers zu unterscheiden.

*Handeln, Auswerten und Verändern* richtet sich an alle, die mit Kindern und Erwachsenen mit besonderen Bedürfnissen leben und arbeiten: im Betreuten Wohnen, in ambulanten Betreuungs- und Tageseinrichtungen, in Förder- oder Regelschulen, in Assistenzmodellen oder zu Hause.

Lesen Sie also das Buch, probieren Sie aus, wie die verschiedenen Werkzeuge funktionieren und wann sie am sinnvollsten eingesetzt werden können und begeben Sie sich auf Ihre eigene Entwicklungsreise als Fachkraft oder Elternteil.

**Bo Hejlskov Elvén** ist klinischer Psychologe und setzt sich als Berater und Dozent für einen unaufgeregten Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen ein. 2009 wurde er vom schwedischen Autismus-Verband mit dem „Puzzle Piece of the Year“-Preis für seine beratende und lehrende Tätigkeit im Bereich „Herausforderndes Verhalten“ ausgezeichnet.

**Anna Sjölund** ist Verhaltenswissenschaftlerin mit einer Spezialisierung in Neuropsychiatrie und einer verhaltenstherapeutischen Grundausbildung. Sie betreut und berät Familien, insbesondere im Bereich Autismus. 2014 wurde sie ebenfalls vom schwedischen Autismus-Verband mit dem „Puzzle Piece

of the Year“-Preis für ihre Verbreitung von autismusspezifischem Fachwissen ausgezeichnet.

Bo Hejlskov Elvén & Anna Sjölund

# Handeln, Auswerten, Verändern



Vom unaufgeregten Umgang  
mit Menschen mit einer Autismus-Diagnose  
und einer an Autonomie orientierten Pädagogik



Tübingen  
2022

Aus dem Schwedischen übersetzt von Renate Wendland-Soukup, Markaryd

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel:

HANTERA UTVÄRDERA FÖRÄNDRA

med lagaffektivt bemötande och tydliggörande pedagogik

© 2018 Bo Hejlskov Elvén & Anna Sjölund und Natur & Kultur, Stockholm

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 dgvt-Verlag

Im Sudhaus  
Hechinger Straße 203  
72072 Tübingen

E-Mail: [mail@dgvt-verlag.de](mailto:mail@dgvt-verlag.de)

Internet: [www.dgvt-verlag.de](http://www.dgvt-verlag.de)

Gestaltung & Satz: Julia Franke, Tübingen  
E-Book-Erstellung: CPI books GmbH, Leck

Auch als Printausgabe erhältlich: 978-3-87159-172-3

**ISBN 978-3-87159-472-4**

# Inhalt

## Willkommen!

Der personenbezogene Arbeitsansatz

Die Werkstatt

Wir brauchen unterschiedliche Werkzeuge

Drei Werkzeugkästen

*Überprüfe Deine eigenen Fähigkeiten im Umgang mit dem Werkzeug*

*Benutzt Du das richtige Werkzeug?*

Wenn die üblichen Methoden nicht ausreichen

## Kapitel 1: Grundlegende Rechte und Prinzipien

Moral und Ethik

*Vermeide moralisches Bewerten und Strafen*

Autonomie

*Unterstützung bei der Autonomie*

Menschen machen es gut, wenn sie können

Kontrolle

Selbstkontrolle

*Das Modell der Affektregulation*

*Gefühle regulieren*

*Die Fähigkeit, die eigenen Gefühle zu kontrollieren*

*Kontrolle und Zusammenarbeit*

*Kontrolle und Selbstkontrolle*

Zutrauen, Vertrauen und pädagogisches Kapital

Kriterien für die Wahl der Methoden

## Teil I Handeln

## Kapitel 2: Handeln in der Erregungsphase



Erregungsphasen

Gefühlsansteckung

*Gefühlsansteckung und Stress*

### **Kapitel 3: Werkzeug für das Handeln in Eskalationsphasen**

Vermeide unklares, ausweichendes Verhalten

Besondere Herausforderungen

*Introvertierte Personen verstehen*

*Handeln bei strategischem Verhalten von extrovertierten Personen*

*Handeln bei strategisch selbstverletzendem Verhalten*

### **Kapitel 4: Handeln in einer krisenhaften Situation**

Krise

*Gefährlich oder ungefährlich?*

Handeln in eskalierten Situationen bei Verhaltensweisen, die als ungefährlich eingestuft werden

*Selbstkontrolle erlernen*

Handeln in eskalierten Situationen, wenn das Verhalten als gefährlich eingestuft wird

*Gewalt gegen Fachkräfte und Eltern*

*Handeln bei Gewalt gegen eine dritte Person*

*Impulsiver Selbstmordversuch*

Handeln bei selbstverletzendem Verhalten

Ansehensverlust

### **Kapitel 5: Handeln in der Deeskalationsphase**

Warte ab

Lenke ab

Andere Strategien

## **Teil II Auswerten**

### **Kapitel 6: Konfliktanalyse**

Fragen zu den Phasen des Erregungsablaufs

*Fragen nach dem Affektauslöser*

Fragen in der Eskalationsphase

Fragen zu eskalierten Situationen

Fragen zur Deeskalationsphase

Befrage die Person nach ihrer Meinung

### **Kapitel 7: Systematische Erfassung von Verhaltensweisen**

Schematische Darstellung von Verhaltensweisen

Bilde Hypothesen

Arbeite über einen längeren Zeitraum mit dem Schema

### **Kapitel 8: Dokumentiere Stress- und Belastungsfaktoren**

Das Hejlskov-Uhrskovs-Belastungsmodell

Andauernde und situationsabhängige Belastungsfaktoren

Behalte die Lebensqualität im Blick

Warnsignale

Arbeiten mit dem Belastungsmodell

### **Kapitel 9: Fächerübergreifende Untersuchungen**

Eine Quelle für Informationen

### **Kapitel 10: Untersuche Fähigkeiten, Schwierigkeiten und Probleme**

Das Untersuchungswerkzeug ALSUP

CPS – ein Untersuchungs- und Veränderungswerkzeug

Das Kompass-Modell als Untersuchungsmethode

## Der Weg von der Untersuchung zur Anpassung

### **Kapitel 11: Zusammen mit der betreuten Person ein Bedürfnis- und Unterstützungsprofil erstellen**

Gespräch mit Hilfe einer Unterlage und visuellem Kartenmaterial

Formular für das Einschätzen von Aussagen

Visuelle Skalen

Unterstützung im Alltag

### **Kapitel 12: Feststellen der Gesundheitsfaktoren**

Flow

PERMA – fünf Glücksfaktoren

PERMA-Schema I

PERMA-Schema II

Den Fokus auf die Bedürfnisse der Personen, auf ihre Interessen und Wünsche richten

Lösungsorientierte Pädagogik

### **Kapitel 13: Untersuchen**

Motivierende Gesprächsführung

U-I-U (Untersuchen – Informieren – Untersuchen)

## **Teil III Verändern**

Zurück in der Werkstatt

### **Kapitel 14: Verstehen, wie Menschen mit besonderen Bedürfnissen sich und ihre Umgebung wahrnehmen und erleben**

Die Sichtweise ändern – Empathie

Eine andere Art, die Umwelt wahrzunehmen

Helfer\*innenrolle

## Kapitel 15: Eine autonomieunterstützende Pädagogik – eine Pädagogik, die den Alltag von autistischen Menschen überschaubar, verständlich und handhabbar macht

Visuelle Hilfsmittel zur Unterstützung von Verständnis

Digitale Hilfsmittel zur Unterstützung von Autonomie

Ein pädagogischer Ansatz, der Eltern und Betreuungspersonen Verständnis vermittelt

## Kapitel 16: Werkzeugfach mit dem Etikett „Verstehen“

Ein Werkzeugkasten mit drei Fächern

Das Warum-Werkzeug

*Social Stories*

*Social Stories mit umgekehrten Vorzeichen*

*Comic-Strip-Gespräche*

*Zusammenhänge erklären*

Was-Werkzeug

*Aktivitätsschema*

Wo-Werkzeug

*Visuelle Hilfe, Unterstützung durch Bilder*

Wie-Werkzeug

*Anleitung für die Kommunikation in einer soziale Situation – soziale*

*Skripte (Gesprächsleitfaden)*

*Wie-macht-man-was-Liste*

Wie-viel- und Wie-lange-Werkzeuge

*Hilfsmittel für das fehlende Zeitgefühl*

Wann-Werkzeug

Mit-wem-Werkzeug

Was-passiert-dann-Werkzeug

In der Rolle des\*der Erklärenden

*Innehalten*

Manchmal macht man fast alles richtig und übersieht dennoch ein kleines Detail

Beuge Informationsüberflutung vor

## **Kapitel 17: Werkzeugfach mit dem Etikett „Handhabbar machen“**

Ein physisches Milieu, das an die Bedürfnisse von autistischen Menschen angepasst ist, ist wie ein Kombiwerkzeug

Autonomieaspekt

Sicherheitsaspekt

Aspekt der Reizüberflutung

Stärker als andere wahrnehmen

Sensorische Wahrnehmungswerkzeuge

Anpassung des Milieus an die Wahrnehmungsschwierigkeiten autistischer Personen

Beuge einer Reizüberflutung der Sinne vor

Sehen

Hören

Fühlen

Riechen

Schmecken

Gleichgewichtssinn

Weitere Werkzeuge für ein besseres Leben

Werkzeug, um Orientierungsschwierigkeiten zu beheben

Werkzeug, um Aufmerksamkeitsprobleme zu reduzieren

Werkzeug, um Gefühlsüberflutung zu vermeiden

Werkzeug, um in die Gänge zu kommen und eine Sache zu beenden

Werkzeug für die Übergänge zwischen Aktivitäten

Werkzeug für fehlendes Zeitverständnis

Zum Schluss, aber nicht weniger wichtig, ist die Verzeih-Methode und Deine Rolle als Airbag

## **Kapitel 18: Das Fach mit dem Etikett „Sinn, Bedeutung“**

Ein selbstständiges Leben

Sinn und Motivation

## **Kapitel 19: Unterstützung und Dienstleistungen als Glieder einer Kette**

Aktivitäten in einer Unterstützungs- und Dienstleistungskette

1. Welche Unterstützung musst Du vor einer Aktivität geben?
2. Welche Unterstützungen musst Du während einer Aktivität geben?
3. Welche Unterstützung musst Du bei den Übergängen geben?

Verschiedene Aktivitäten stellen verschiedene Anforderungen

## **Kapitel 20: Verändern der Person anstelle der Umgebung**

Äußere Motivation – Belohnung und positive Verstärkung

Wer hat das Problem?

Einüben/Trainieren

Welche Fähigkeiten können sinnvollerweise trainiert werden? Welche Trainingsinhalte machen Sinn?

Wer entscheidet, was trainiert werden soll?

Wie viel soll man trainieren?

Wie lange soll etwas trainiert werden?

Ein selbstständiges Leben – wenn Menschen selbst bestimmen

## **Kapitel 21: Psychologische Behandlung und Stressreduktion**

Die Kenntnis über die Behinderung ist eine zentrale Voraussetzung

Die Wippe – ein Modell

Stress, Symptome und Strategien

Werkzeuge, die auf kurze Sicht Stress reduzieren

Der Fokus ist darauf gerichtet, dass die Person ihre Strategien selbst verändert

Werkzeug, das innere Anspannung abbaut

Werkzeug, das Stress durch die Veränderung der Umgebung reduziert

Therapie, Anpassung, Pädagogik – was brauchen wir eigentlich?

Oft wird mehr geredet als gehandelt

## **Kapitel 22: Angemessene Anforderungen stellen**

Anforderungen der Tagesform anpassen

Wann sollst Du Krücke, wann Rollstuhl sein?

Ein weit verbreitetes Missverständnis

Die Entweder-oder-Falle

Leben ohne Sparkapital

Wie siehst Du Deine Rolle?

„Er konnte es doch am letzten Mittwoch noch“

Was kostet der Alltag?

Pädagogisches Kapital

Vertrauenkapital

S-Valuta (Sinn geben)

V-Valuta (Verständnis herstellen)

H-Valuta (eine Sache handhabbar machen)

**Zum Schluss Das Verknüpfen von zwei Ansätzen: dem Ansatz des unaufgeregten Umgangs mit dem Ansatz einer Pädagogik, die den Alltag verständlich und handhabbar macht**

Filip und Moa – zwei Beispiele

Nun ist es Zeit, das Steuer zu übergeben

**Literatur**

## **Abkürzungen**

### **Zusätzliches Material für die Analyse der angewandten pädagogischen Hilfsmittel**

Pädagogische Hilfsmittel für das Verstehen von Alltagsaktivitäten

Pädagogische Hilfsmittel für die Handhabung von Alltagsaktivitäten

### **Anhang: Autismusspezifische Kompetenz**



# Willkommen!

Du hast gerade ein Buch über einen pädagogischen Ansatz aufgeschlagen, der das Recht auf Selbstbestimmung und Selbstkontrolle von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellt. Sollte dieser Ansatz Dich interessieren, wirst Du mit uns etliche Stunden verbringen. Wir, das sind Bo Hejlskov Elvén und Anna Sjölund, die Autor\*innen des Buches. Aufgrund unserer spezifischen Kenntnisse und Erfahrungen haben wir den Inhalt des Buches zwischen uns aufgeteilt und zwar in die drei Bereiche *Handeln, Auswerten, Verändern*. Du wirst im ersten Teil, *Handeln*, vorwiegend mit Bo zusammen sein. Er hat sich viele Jahre mit Methoden, die für den unaufgeregten Umgang mit autistischen Personen geeignet sind, beschäftigt und sie weiterentwickelt. Im zweiten Teil, *Auswerten*, triffst Du uns beide an, denn wir haben langjährige Erfahrungen im Auswerten und Analysieren von pädagogischer Praxis sowie den dazu notwendigen Methoden, und im dritten Teil, *Verändern*, ist Anna federführend. Sie hat sich verstärkt mit Methoden auseinandergesetzt, die Veränderungen ermöglichen.

Fachkräfte und Eltern sollten diese Methoden kennen und beherrschen. Warum?

- Um in Phasen von Stress und Chaos handlungsfähig zu sein,
- um Ursachen analysieren zu können, die zu Stress, innerer Anspannung und Krisen geführt haben,
- um herauszufinden, welche Unterstützung die betreute Person in ihrem Alltag braucht, aber auch, wie die Unterstützung aus der Perspektive der Person aussehen sollte

um dann

- geeignete Veränderungen und vorbeugende Maßnahmen zu finden, die dieser Person einen lebenswerten Alltag ermöglichen.

Wir glauben, dass die Kombination unserer Methoden unschlagbar ist. Sie ermöglicht den unaufgeregten Umgang mit Menschen im autistischen Spektrum und macht den Alltag für diese Menschen verständlich, überschaubar und handhabbar. Wir versuchen, einen ganzheitlichen pädagogischen Ansatz zu schaffen, der sich auf grundlegende Prinzipien von Erziehung und auf die Menschenrechte stützt.

Auf diese Prinzipien möchten wir im Folgenden eingehen. Sie sind für alle drei Bereiche dieses Buches gültig und können unter den Schlüsselbegriffen Autonomie, Selbstkontrolle, pädagogisches Kapital und Ethik zusammengefasst werden. Außerdem gehört dazu die Reflexion der eigenen Rolle und des eigenen Wertesystems als Betreuer\*in und als Elternteil sowie der Respekt gegenüber dem betreuten Menschen und der Respekt gegenüber dem eigenen Arbeitsfeld.

Alle Überlegungen dazu fließen in eine Arbeitsweise ein, die sich individuell an der einzelnen Person orientiert und die wir deshalb „personenbezogen“ nennen. Wir glauben, dass das Zusammenbringen unserer Kompetenzen und damit die Kombination der unterschiedlichen Methoden für das *Handeln, Auswerten und Verändern* ein sehr produktiver Ansatz einer ganzheitlichen Pädagogik in der Arbeit mit autistischen Menschen ist. Wir bezeichnen diese unterschiedlichen Methoden auch als pädagogische Werkzeuge. Deshalb beschreiben wir zunächst die Grundpfeiler dieses Buchs. Daraus ergibt sich zugleich die Wahl unserer Methoden, um die es in dem ganzen Buch geht.

Der erste Teil des Buchs, *Handeln*, befasst sich mit der Methode des unaufgeregten Umgangs mit Menschen mit Beeinträchtigungen im autistischen Spektrum: Wie können wir mit Situationen umgehen, die nicht so verlaufen, wie wir sie uns vorgestellt haben? Das können Krisensituationen mit Gewaltanwendung sein, mit herausfordernden Verhaltensweisen wie Ausrasten, Angst- und Panikattacken, Drohungen, Beschimpfungen, es kann aber auch einfach sein, dass eine Person sich weigert, das zu tun, was wir von ihr erwarten oder fordern. Dieser Teil konzentriert sich ausschließlich darauf, unterschiedliche Handlungsansätze zu beschreiben.

Der zweite Teil, *Auswerten*, stelle eine Reihe von Möglichkeiten vor, um alle Komponenten zu untersuchen, die zu Krisensituationen führen können. Hierzu gehört die Auswertung von Stressniveau, kognitiven Voraussetzungen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, wie z.B. fehlendes Zeitgefühl. Der zugrundeliegende Gedanke ist folgender: Wir müssen wissen, ob unser Handeln in der Situation überhaupt notwendig war oder ob unser Handeln zur Krisensituation beigetragen oder gar zur weiteren Eskalation geführt hat. Wenn wir das nicht verstanden haben, werden sich diese Situationen immer wieder wiederholen.

Wir müssen also wissen, ob die Anforderungen an die betreute Person in der Situation zu hoch waren oder was sie selbst als Stress empfunden hat. Ebenso wird es wichtig sein, sich die Aktivitäten genauer anzuschauen, die positiv und von der zu betreuenden Person als sinnvoll aufgefasst worden sind. Nur so können wir die Risikofaktoren reduzieren und die Faktoren stärken, die zu mehr Lebensqualität beitragen.

Der dritte Teil des Buchs, *Verändern*, handelt vom Verändern und Vorbeugen. Verändern kann sehr viel beinhalten. Manchmal bedeutet es psychologische Behandlung, manchmal Training, manchmal die Veränderung des physischen Milieus und manchmal – und darauf legen wir großen Wert in diesem Buch – die Veränderung des pädagogischen Rahmens oder der Methoden, die auf den betreuten Menschen abgestimmt sein müssen. Veränderung kann aber auch auf die eigene Rolle als Betreuer\*in oder Elternteil abzielen. Manchmal sind wir es selbst, denen ein neuer Arbeitsansatz und neue gedankliche Anregungen gut tun.

## **Der personenbezogene Arbeitsansatz**

Alle Methoden müssen auf das gemeinsame Ziel ausgerichtet sein und in diesem Sinne zusammenwirken, um die betreute Person, unabhängig von ihren Voraussetzungen, in ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Menschen sind in ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen unterschiedlich und deshalb bedarf es individueller Formen der Unterstützung und Anpassung.

Wir, die wir mit diesen Menschen arbeiten und zusammen sind, müssen in der Lage sein, eine personenbezogene Arbeitsweise anzuwenden. Das bedeutet, dass wir alle Methoden der drei Bereiche *Handeln, Auswerten und Verändern* auf die besonderen Bedürfnisse der zu betreuenden Person abstimmen können.

Von diesem personenbezogenen Ansatz ausgehend stellen wir verschiedene Methoden vor, die jede für sich oder zusammen benutzt werden können, etwa wie Werkzeug in einem Werkzeugkasten. Um unseren Werkzeugkasten für das breite Spektrum von schweren bis geringen Störungen zu nutzen, bedarf es sehr vieler unterschiedlicher Werkzeuge. Das bedeutet nicht, dass Du alle Werkzeuge, die Du bei der Lektüre des Buches kennenlernst, auf ein und dieselbe Person anwenden musst. Wir glauben jedoch, dass Du in Deiner Rolle als Betreuer\*in oder Elternteil großen Nutzen von einigen der Werkzeuge aus allen drei Bereichen ziehen wirst.

In einem Werkzeugkasten befinden sich verschiedene Werkzeuge. Das können Schraubendreher sein, manchmal sehr unterschiedliche, wie etwa Kreuzschraubenzieher oder Schlitzschraubenzieher (Plus/Minus-Schraubenzieher), oder ein Hammer, eine Wasserwaage. Willst Du kontrollieren, ob ein Bild gerade aufgehängt ist, ist ein Schraubenzieher nicht sehr effektiv. Das bedeutet, mit einem Schraubendreher können nicht alle Aufgaben gelöst werden und nur zu lernen, wie man mit einem Schraubenzieher umgeht, würde nicht ausreichen.

Lass uns bei dem Bild vom Werkzeugkasten und den Werkzeugen bleiben.

## **Die Werkstatt**

Du bringst Dein Auto zum Service in die Werkstatt. Service bedeutet nicht, dass Dein Auto komplett umgebaut wird. Hast Du einen Toyota, wäre es sehr merkwürdig, wenn der Automechaniker ihn in einen Mercedes umrüsten würde. Das Einzige, was Du möchtest, ist, dass der Mechaniker

das Auto auf seine Funktionstüchtigkeit prüft, den Ölstand, Motor, Lampen checkt und es entsprechend instand setzt.

Deshalb wärest Du mit Sicherheit irritiert, wenn Du beim Abholen Deines Autos vom Mechaniker erfährst, dass ein Scheinwerfer nicht funktioniert, weil die Werkstatt das notwendige Spezialwerkzeug zum Austausch der Birne nicht besitzt. Du weist ihn darauf hin, dass sie eine Toyota-Werkstatt sind und diese Werkzeuge haben müssten. „Das ist richtig“, antwortet der Mechaniker, „wir sind eine Toyota-Werkstatt, aber das Spezialwerkzeug bräuchten wir nur für Dein Modell, nicht für die anderen Modelle. Deshalb haben wir es nicht. Tut uns leid“.

Das ist ein Unding. Eine Toyota-Werkstatt muss über die Spezialwerkzeuge verfügen, die für das Warten und Reparieren aller ihrer Modelle notwendig sind. Eine Autowerkstatt, die alle Automarken annimmt, muss ebenso die notwendigen Spezialwerkzeuge besitzen oder bereit sein, sie zu kaufen, wenn sie gebraucht werden, das Gleiche gilt für eine Werkstatt, die sich auf Oldtimer spezialisiert hat. Ihr Werkzeugkasten wird ganz besonders prall gefüllt sein, denn alle Spezialwerkzeuge, die jemals produziert worden sind, könnten zur Anwendung kommen.

Wenn wir nun das Bild von der Werkstatt auf die Schule übertragen, heißt das, dass die Schule über die Spezialwerkzeuge verfügen muss, mit denen sie ihre Schüler\*innen fördern und unterstützen kann. In einer Zeit, in der Inklusion zu einem Schlüsselbegriff geworden ist, ist es umso wichtiger, auf einen gut gefüllten Werkzeugkasten zurückgreifen zu können oder für die Anschaffung von fehlendem Spezialwerkzeug offen zu sein. Das trifft im besonderen Maß auf Förderschulen zu, denn ihre Schüler\*innen unterscheiden sich sehr von Kindern einer Regelschule; es gilt aber auch für alle anderen Einrichtungen, die mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen arbeiten. Nicht nur das übliche pädagogische Werkzeug ist unerlässlich, sondern vor allem das gesamte Spezialwerkzeug, das es für diesen Bereich gibt.

Und Eltern, die ein Kind haben, das nicht so wie andere Kinder ist, kommen ebenfalls nicht darum herum, sich Spezialwerkzeug zu beschaffen.

## **Wir brauchen unterschiedliche Werkzeuge**

Wir, die Autor\*innen, besitzen unglaublich viele verschiedene Werkzeuge: sowohl pädagogische als auch ganz gewöhnliche Handwerkszeuge, aber auch Werkzeug, das uns hilft, unsere eigenen Wertungen von anderen zu unterscheiden. Wir wissen, dass, was für uns wichtig und sinnvoll ist, nicht unbedingt für andere den gleichen Wert haben muss. Als Annas Mann vierzig Jahre alt wurde, wünschte er sich zu seinem Geburtstag eine Betonmischmaschine. Die bekam er auch, denn Anna konnte zwischen ihren eigenen Wünschen und denen ihres Mannes differenzieren. Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte sie ihm viel lieber ein romantisches Wochenende geschenkt.

Als Fachkraft oder als Elternteil sind wir selbst pädagogisches Werkzeug. Unsere Werte und Bewertungen, unser Verständnis der eigenen Berufsrolle und unseres pädagogischen Auftrages fließen in die Arbeit ein und spiegeln sich im Umgang mit den uns anvertrauten Menschen wider. Die Reflexion über uns selbst und wie wir uns als Werkzeug einsetzen wollen ist deshalb unerlässlich.

Wir brauchen also einen Werkzeugkasten mit vielen unterschiedlichen pädagogischen Werkzeugen. Sind wir mehrere Fachkräfte, die ein und dieselbe Person betreuen, müssen wir uns gemeinsam darüber verständigen, welche Werkzeuge wir einsetzen wollen.

## **Drei Werkzeugkästen**

Wir, die Autor\*innen, haben festgestellt, dass wir unsere Werkzeuge nicht alle in einem Werkzeugkasten verstauen. Bo hat zum Beispiel einen Werkzeugschrank in seiner Werkstatt, in der er gerne an alten Autos schraubt. In ihm verwahrt er einen Universalschraubenschlüssel, Schraubenschlüssel, einen Winkelschleifer (Flex), Schraubenzieher und anderes Werkzeug, das in eine Werkstatt gehört. In seinem Haus gibt es einen Werkzeugkasten, in dem ebenfalls Schraubenzieher nicht fehlen, aber

in dem sich zusätzlich eine Wasserwaage, ein Zollstock, eine Säge und weitere Werkzeuge für den Hausgebrauch befinden. Im Schuppen hat er die Gerätschaften für den Garten: Äxte, eine Holzspaltmaschine, aber auch eine Werkzeugkiste mit Gartenschere, Spaten, Baumschere und Säge.

Es wäre keine gute Idee, alle Werkzeuge in einem einzigen Kasten aufzubewahren. Abgesehen davon, dass er zu groß wäre, wäre er auch viel zu schwer, um etwa im Badezimmer den verstopften Abfluss zu reinigen. Außerdem wäre es sehr zeitaufwendig, in dem Riesenkasten nach dem passenden Werkzeug zu suchen. Man braucht selten eine Gartenschere in der Garage, oder einen Schraubenschlüssel im Badezimmer.

Genauso wie wir das Handwerkszeug auf die verschiedenen Werkzeugkästen aufgeteilt haben, werden wir dies auch für das pädagogische Werkzeug tun.

- Wir brauchen einen Satz an Werkzeugen und Methoden, der das Handeln in schwierigen Alltagssituationen ermöglicht.
- Wir brauchen außerdem eine Reihe an Werkzeugen, die die Analyse und Auswertung von Situationen ermöglichen, um die Ursachen zu finden, die zu einer schwierigen Situation geführt haben.
- Wir brauchen einen Werkzeugkasten, der mit solchen Werkzeugen gut gefüllt ist, die Veränderungen des pädagogischen oder therapeutischen Rahmens ermöglichen.

Das Problem besteht oft darin, dass Fachkräfte in ihrer Ausbildung schlecht ausgerüstete Werkzeugkästen erhalten. Sie haben einzelne Methoden gelernt und eingeübt, die sie beherrschen. Doch wie gut sie auch mit dem Schraubenzieher eine Schraube anziehen oder lösen können – ein dickes Brett wird mit einem Schraubenzieher nicht in zwei Teile gespalten. Du schraubst und schraubst und es passiert nichts.

Noch schlimmer ist es, wenn manche in ihrer Ausbildung nicht einmal alle drei Kästen zur Verfügung gestellt bekommen. Bo hat in seiner neuropsychologischen Ausbildung lediglich analytische Methoden

kennengelernt. Andere Psycholog\*innen beschäftigten sich ausschließlich mit Methoden des *Veränderns*, d.h. mit dem therapeutischen Ansatz.

Lehrer\*innen werden von ihrer Ausbildungsstätte mit einem prall gefüllten Werkzeugkasten ausgestattet, mit dem sie das Kenntnisniveau ihrer Schüler\*innen verändern sollen. Sie bekommen aber kein Werkzeug mit auf den Weg, das sie befähigt, mit unerwarteten Situationen umzugehen. Manchmal eskalieren diese Situationen so, dass Verstärkung von Personen angefordert werden muss – nämlich von der Polizei oder dem Wachschutz –, die vermeintlich über Werkzeug verfügen, das für die Handhabung solcher Situationen geeignet sein soll. Nur sind ihr Werkzeug und ihre Methoden völlig unangebracht für autistische Menschen. So hat die Anwendung des sogenannten Schwitzkastengriffs schon oft zum Tod geführt.

Unser Ziel ist es, mit diesem Buch Deine Werkzeugkästen zu füllen, so dass Du am Schluss über gut sortierte Werkzeugkästen für die drei Bereiche *Handeln, Auswerten und Verändern* verfügst. Auf Dich kommt das regelmäßige Üben mit den verschiedenen Werkzeugen und Methoden zu, um den Umgang zu lernen und um zur rechten Zeit das richtige Werkzeug anwenden zu können. Denn der bloße Besitz eines Schweißgerätes und die dazugehörige schriftliche Gebrauchsanweisung bedeuten nicht, dass Du mit dem Gerät auch umgehen kannst.

## **Überprüfe Deine eigenen Fähigkeiten im Umgang mit dem Werkzeug**

Wir möchten Dir das Üben und Einbeziehen der Werkzeuge in Deine Arbeit erleichtern und stellen Dir nach jeder Einführung eines neuen Werkzeugs bzw. einer Methode vier einfache Fragen zur eigenen Einschätzung: Wie schätzt Du Deine Fähigkeiten ein, mit dem neuen Werkzeug, der neuen Methode umzugehen? Wirst Du den Umgang lernen? Bist Du auf dem Weg, es Dir anzueignen? Oder möchtest Du den Umgang mit diesem Werkzeug nicht lernen?



Es hilft nämlich nicht, Werkzeug zu besitzen, das man nicht benutzt. Davon hat niemand etwas.

In unserer Zeit ist die Messbarkeit von Leistung in den Vordergrund gerückt. Aber wer glaubt, die Methoden der *Social Story* und der nonverbalen Kommunikation wie *Comic-Strip-Gespräche* oder das Einsetzen von Bildtafeln zu beherrschen, muss diese Methoden nicht zwangsläufig auch bereits in den Arbeitszusammenhang seines Arbeitsfeldes integriert haben. Es wird höchste Zeit, dies zu tun. Denn die Verantwortung der Betreuer\*innen bezieht sich nicht nur auf die zu betreuende Person, sondern auch auf die Anpassung des pädagogischen Rahmens an die Bedürfnisse dieses Menschen, um ihm die Teilnahme an den verschiedenen Alltagsaktivitäten zu ermöglichen.

Auch aus diesem Grund ist es nützlich, seinen Umgang mit dem pädagogischen Werkzeug zu reflektieren und einzuschätzen. Wir greifen auf eine einfache, bekannte Methode zurück, die oft in der Beurteilung von Fähigkeiten einer Person mit Beeinträchtigungen im autistischen Spektrum benutzt wird: „Kann nicht – Ich bin auf dem Weg – kann“.

Wir benutzen sie im Folgenden für uns. So lernst Du herauszufinden, wie kompetent Du bereits im Umgang mit dem Werkzeug bist.

Bedienen sich mehrere Betreuungspersonen dieser Beurteilungsmethode, kann man voneinander lernen und sieht auch, in welchem Bereich der oder die Einzelne vielleicht noch dazulernen sollte. Das erleichtert die Zusammenarbeit in Bezug auf die zu betreuende Person, stärkt das kollegiale Lernen und führt zu einer strukturierten, qualifizierten Arbeit.

## **Benutzt Du das richtige Werkzeug?**

Der Einsatz des falschen Werkzeugs führt zu negativen Konsequenzen, wie folgendes Beispiel aus einer Supervisionsgruppe zeigt.

**Teamsupervision mit mehreren Fachkräften.** Lise, eine Pädagogin, sagt: „Wir haben ein Problem. Kalle schmeißt ab und zu

mit Möbeln um sich. Wir sind uns nicht einig, wer anschließend aufräumt.“

Supervisor: „Wieso das? Kannst du mir die unterschiedlichen Positionen nennen?“

Lise: „Einige finden, dass Kalle selbst aufräumen muss, anderen ist das nicht so wichtig.“

Der Supervisor reagiert etwas erstaunt: „Wieso soll Kalle aufräumen?“

Lasse, ein anderer aus dem Team antwortet: „Wer Sachen rumschmeißt, muss auch aufräumen.“

Supervisor: „Das ist keine Antwort auf meine Frage. Warum muss der, der Sachen schmeißt, sie wieder aufräumen?“

Lasse: „Weil er sie geworfen hat. Außerdem werden wir dafür nicht bezahlt.“

Der Supervisor reagiert noch ein wenig erstaunter: „Was – Kalle wird dafür bezahlt, dass er hinter sich aufräumt?“

Das verneint Lasse.

Der Supervisor versteht das Problem immer noch nicht richtig: „Wenn Kalle dafür nicht bezahlt wird und ihr ebenso wenig, kann man nicht eine Reinigungsfirma damit beauftragen?“

Jetzt reagiert Lasse genervt auf den Supervisor: „Wieso ist es so schwierig, das Problem zu verstehen? Kalle soll aufräumen, weil er es war, der die Möbel geworfen hat. Dann lässt er es vielleicht das nächste Mal.“

Lasse greift in den falschen Werkzeugkasten. Er möchte, dass Kalle aufräumt, damit er daraus etwas lernt. Lasse will eine Verhaltensveränderung zu einem Zeitpunkt herbeiführen, der dafür völlig ungeeignet ist. Kalle hat gerade die Möbel um sich geworfen und nun am wenigsten Energie, etwas Neues zu lernen.

Außerdem baut Lasses Argumentation auf einer falschen Annahme auf, nämlich, dass es leichter sei, Möbel zu werfen als aufzuräumen. Aber so ist es nicht. In Wirklichkeit ist das Werfen von Möbeln für Kalle das

Schwierigste, was er an diesem Tag tut, vielleicht das Schwierigste in dieser Woche oder das Schwierigste, was er überhaupt in seinem Leben macht. Saubermachen fällt ihm hingegen leicht. Wenn Kalle die Fähigkeit hätte, zwischen Möbelwerfen und Saubermachen zu wählen und es vermeiden könnte, Möbel zu werfen, dann hätte er wahrscheinlich nur einmal in seinem Leben Möbel geworfen. Aber das kann er nicht. Er kann sich nicht die Frage stellen: „Werfe ich Möbel oder lasse ich es?“

Kalle versucht auf seine Art bestimmt sein Bestes – ein ausgezeichneter Ausgangspunkt für die pädagogische und betreuende Arbeit. Wir kommen später darauf zurück. Kalles Art, mit der Situation umzugehen, ist sicherlich problematisch und deshalb hat Lasse auch seinen Job. Müsste Kalle nicht mit Möbeln werfen, würde er nicht in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung wohnen. Er hätte eine eigene Wohnung, vielleicht eine eigene Familie und Kinder und würde vielleicht selbst – wie Lasse – in einer sozialen Einrichtung arbeiten.

Die Supervisionsstunde endet nicht mit der Beantwortung der Fragen, sondern mit einem konkreten Plan für das pädagogische Handeln:

*Handeln:* Wenn Kalle anfängt, mit Möbel um sich zu werfen, tritt die Betreuungsperson/treten die Betreuungspersonen ein paar Schritte zurück und warten ab. Ihn in einer solchen Situation stoppen zu wollen, ist sowohl für die Fachkräfte als auch für Kalle gefährlich. Außerdem verlängert es die Situation nur unnötig. Hat Kalle aufgehört, laden sie ihn zu einer Tasse Kaffee in die Küche ein. Kalle liebt Kaffee und geht gewöhnlich mit in die Küche. Während Kalle seinen Kaffee trinkt, räumen die Betreuer\*innen auf.

*Auswerten:* Danach analysieren sie die Situation und werten sie aus. Die Hauptfrage, die sie sich stellen, lautet: Auf welche Weise hatte die Situation Kalles Fähigkeiten überfordert?

*Verändern:* In Zukunft werden sie die Situation an Kalles Fähigkeiten anpassen, damit aus einer kritischen Situation nicht wieder eine Krisensituation entstehen muss. Sie werden die Veränderungen in ihren Krisenplan aufnehmen, um zu wissen, wie sie beim nächsten Mal in einer ähnlichen Situation handeln können.

Unsere Leser\*innen werden sicherlich sehr unterschiedlich auf eine Fallbeschreibung wie diese reagieren. Der eine wird vielleicht in seiner Arbeit bekräftigt. Das ist gut. Er soll trotzdem das Buch nicht aus der Hand legen. Wir werden seinen Werkzeugkasten mit dem einen oder anderen neuen Werkzeug weiter auffüllen und ihm bei der Argumentation für seine Arbeitsweise helfen.

Die andere reagiert hingegen erstaunt über die Art, wie wir das Problem lösen, steht der Vorgehensweise aber nicht abgeneigt gegenüber und ist für den neuen Ansatz offen. Sie wird im Verlauf des Buches erfahren, warum dies die beste Lösung ist, und wird zudem eine Reihe von Werkzeugen für ihre drei Werkzeugkästen bekommen, die ihr helfen werden, diesen Ansatz in ihre Arbeit zu integrieren.

Der Dritte lehnt diese Herangehensweise völlig ab. Er findet, dass Kalle keine Möbel werfen darf und dies lernen muss. Er hält die Autor\*innen dieses Buches für konfliktscheu und unfähig.

Wir Autor\*innen hoffen, dass wir auch die Sichtweise des Letztgenannten verändern können – vorausgesetzt, er liest das Buch zu Ende, denn unser Buch gehört ebenfalls zu unseren Veränderungswerkzeugen.

Lasses Sichtweise hat sich inzwischen verändert. Es fiel ihm nicht leicht, doch der neue Arbeitsansatz hat sich bewährt. Als Kalle mit dem Möbel-um-sich-Werfen aufhörte und es ihm sehr viel besser ging, wurde auch die Arbeit für Lasse einfacher und angenehmer. Er konnte die neue Arbeitsweise nun völlig akzeptieren.

Deshalb lies dieses Buch, überprüfe unsere Werkzeuge in Deinem konkreten Alltag, beobachte, welche Dir in welcher Situation nützlich sind und lass Dich mit uns auf eine Reise ein, die Dich als Betreuer\*in oder Elternteil weiterentwickeln wird.

## **Wenn die üblichen Methoden nicht ausreichen**

In diesem Buch benutzen wir unterschiedliche Begriffe, wie etwa *Personen mit besonderen Bedürfnissen*, *autistische Personen*, *Personen mit Beeinträchtigungen im autistischen Spektrum*. Wir schreiben über *intellektuelle Beeinträchtigung* und *Autismus*. All diese Begriffe beziehen sich auf einen Personenkreis, für den die üblichen Methoden in der Schule und in der übrigen Gesellschaft nicht ausreichen. Du triffst diese Menschen in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, im Betreuten Wohnen, in Kurzzeitunterbringungen und Tageseinrichtungen, in Förderschulen oder Förderklassen, manchmal aber auch in einer Regelschule und als Kinder in Familien.

Was all diese Menschen gemeinsam haben, ist der Umgang mit ihnen, als sie sehr klein waren. Sie wurden nämlich wie alle andere Kinder behandelt. Das konnte auf Dauer nicht gut gehen. Pädagog\*innen und Eltern änderten daraufhin ihre Methoden, doch auch das führte nicht weiter. Die Kinder wurden Untersuchungen unterzogen, bei denen festgestellt wurde, dass sie nicht wie die anderen sind. Sie bekamen eine Diagnose. Die konnte Autismus, intellektuelle Beeinträchtigung, ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) oder ein genetisches Syndrom wie Down-Syndrom, Angelman-Syndrom oder Cri-du-chat-Syndrom lauten. Aus diesen Diagnosen folgt jedoch eine einfache Tatsache: Für diese Menschenkinder reichen die gewöhnlichen Methoden nicht aus.

In diesem Buch benutzen wir häufig den Begriff „Autismus“, weil die autistischen Züge die meisten Probleme bereiten. Das bedeutet allerdings nicht, dass unsere Werkzeuge für Menschen ohne Autismus ungeeignet wären. Im Gegenteil: Die Pädagogik, die für den Umgang mit Autismus entwickelt wurde, zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf uns alle angewendet werden kann, auch auf uns Autor\*innen.

Denn es geht uns gut:

- wenn wir wissen, was auf uns zukommt,
- wenn wir nicht von zu starken Sinneseindrücken überrollt werden,
- wenn die Anforderungen, die an uns gestellt werden, zu bewältigen sind,

- wenn wir uns mit Dingen beschäftigen können, die uns Freude bereiten und uns Sinn geben, und
- wenn uns Respekt entgegengebracht wird.

Fünf Ziele, von denen dieses Buch handeln wird. Damit Du sie erreichen kannst, werden wir Deine Werkzeugkästen füllen. Das wollen wir jetzt tun, also lass uns loslegen.